



# JAANA HILGENFELD



*„Wenn man familiär an der Schnittstelle zwischen zwei Kulturen aufwächst, ist man eine Kulturbotschafterin.“*



Mein Vater ist Deutscher, meine Mutter Finnin und ich wurde in Westberlin geboren. Wir sind dann sehr häufig umgezogen, weil mein Vater als Wissenschaftler gearbeitet hat, d.h. ich habe keinen klassischen Heimatort. Der finnische Erziehungsstil meiner Mutter hob sich ab von den Frauenbildern im Frankfurter Speckgürtel. Sie ist immer arbeiten gegangen, sie war Bibliothekarin, und es war klar, dass meine Aufgabe die Schule ist. Ich war ein Schlüsselkind und hatte damit gar kein Problem.

*Ich lebe seit 11 Jahren hier in Leipzig und merke, dass dieses Frauenbild in Sachsen sehr gut passt.*

Ich hatte zunächst Volkswirtschaftslehre mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung in Köln studiert, aber bald bemerkt, dass ich doch zu viel rechnen muss. Also habe ich mich nur noch auf mein Hauptfach Fennistik konzentriert, das ist die Wissenschaft von der finnischen Sprache, Literatur und Kultur. Ich war schnell Mitglied in der Deutsch-Finnischen Gesellschaft in Köln und habe mich in der Städtepartnerschaft engagiert, Interviews geführt, Videos gedreht und Autorenlesungen moderiert.

Als ich schwanger wurde, dachte mein Arbeitgeber, dass ich jetzt drei Jahre zu Hause bleibe, aber für uns war sofort klar, dass wir uns die Elternzeit aufteilen. Es hat mich geärgert, dass ich danach nur noch in eine Teilzeitstelle entfristet werden sollte, ich wollte in Vollzeit arbeiten. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, als bei der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen im Landarbeitskreis Sachsen eine Stelle frei wurde. Ich könnte nicht in irgendeinem Versicherungsunternehmen xyz meinen Platz finden, wo ich nichts sinnstiftendes machen kann.

Für die Kirche im Osten zu arbeiten ist sicher etwas anders als im Westen. In meinem Freundeskreis ist zum Beispiel niemand gläubig, deshalb sollte ich plötzlich erklären, warum ich eigentlich in der Kirche bin. Ich war immer in der finnischen Gemeinde. Die finnische Auslandsgemeinde ist auch für Nicht-Gläubige offen. Das hat mich sehr in meinem Glauben geprägt. Für meinen Glauben brauche ich die Institution Kirche nicht, aber um Familien zu stärken, ist sie wichtig.

*Das Familienbild, das wir vertreten, heißt: Familie ist, wo man gemeinsam lebt und sich wohlfühlt. Die Rollenbilder bleiben dabei offen.*

*J. Hilgenfeld*